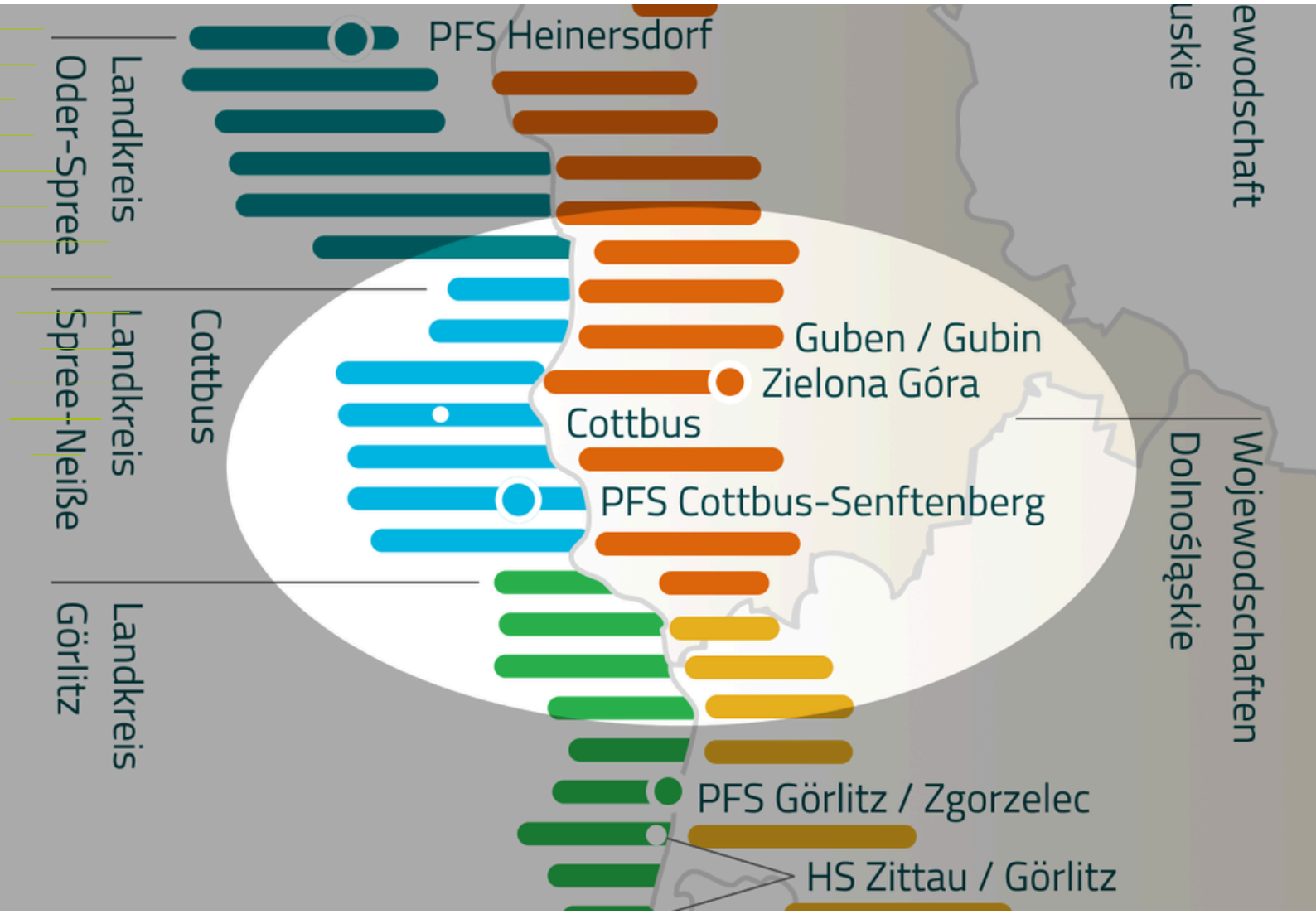


AlterPerimentale
Alter-Peripherie-Experiment · Praxisforschung in ländlichen Räumen

1. Deutsch-Polnische Vernetzungskonferenz AGEPOL

Ergebnisse & Auswertung

Zielona Góra, 26.06.2026

Organisiert mit Unterstützung von ROPS Regionalny Ośrodek Polityki Społecznej w Zielonej Górze

DPGSV e.V. · b-tu Brandenburgische Technische Universität Cottbus - Senftenberg · KHSB Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin · Hochschule Zittau/Görlitz · T!Raum TransferRäume für die Zukunft von Regionen · ptj projektträger jülich

Gefördert durch: Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt

Inhaltsverzeichnis

Diese Auswertungsvorlage dient der strukturierten Dokumentation und Reflexion der 1. Deutsch-Polnischen Vernetzungskonferenz im Werkstattprojekt AGEPOL..

Sie umfasst Workshop-Ergebnisse, thematische Schwerpunkte für die die Entwicklung der Grundlagen zur Gründung der ersten Deutsch-Polnischen Gesundheitsregion.



Ziele der Vernetzungskonferenz

Ziele, Projektansatz und Einordnung der ersten Vernetzungskonferenz

Workshop 1a – Pflege und Gesundheitsvorsorge im Verflechtungsraum

Zentrale Erkenntnisse aus dem Workshop und Stimmen der Teilnehmenden

Workshop 1b – Soziale Teilhabe = Strategien gegen Einsamkeit

Zentrale Erkenntnisse aus dem Workshop und Stimmen der Teilnehmenden

Workshop 2a & 2b – Mehrwert einer Deutsch-Polnischen Gesundheitsregion

Zentrale Erkenntnisse aus dem Workshop und Stimmen der Teilnehmenden

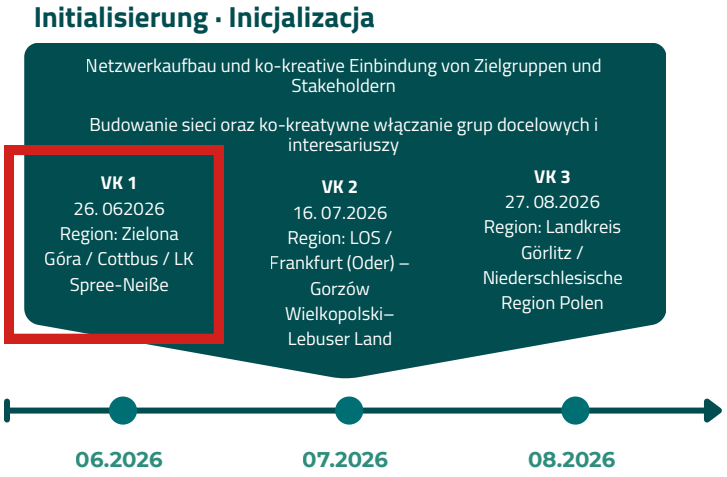
Die drei Themensäulen der Konferenz

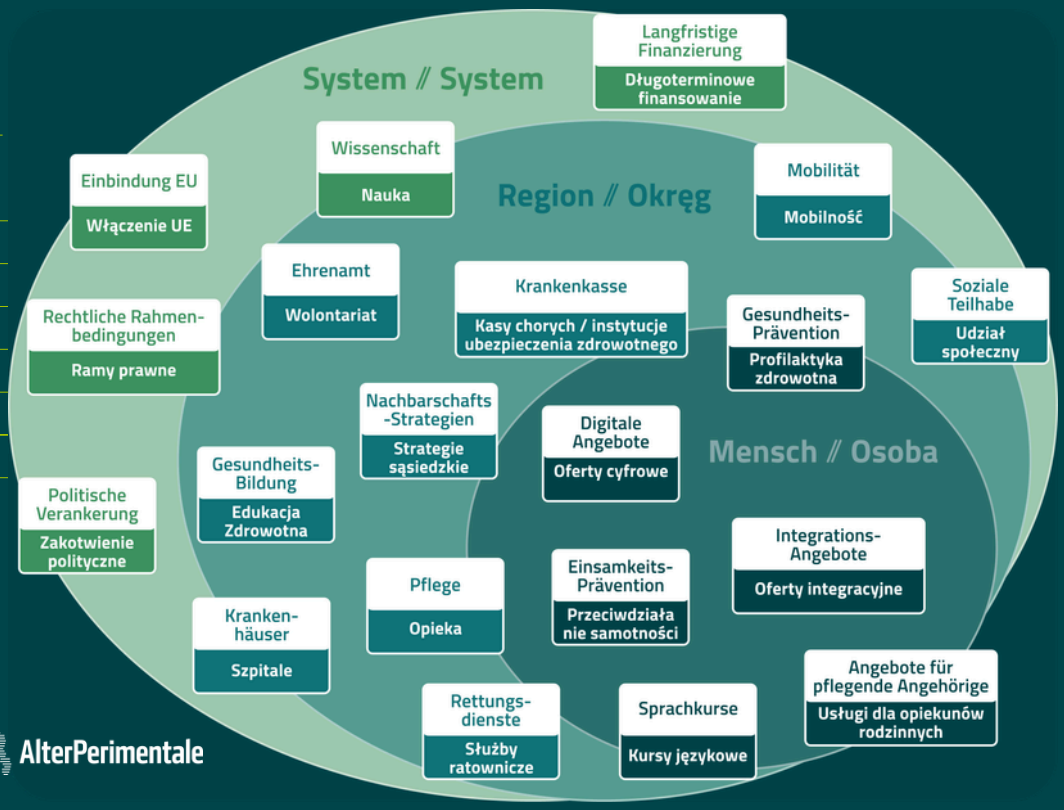
Zentrale Erkenntnisse zu den thematischen Schwerpunkten einer Deutsch-Polnischen Gesundheitsregion

Ziele der Vernetzungskonferenz

Die erste Vernetzungskonferenz markiert den Auftakt des Werkstattprojekts AGEPOL. Ziel war es, Akteur:innen aus Deutschland und Polen zusammenzubringen, gemeinsame Themen sichtbar zu machen und erste Grundlagen für die Entwicklung einer Deutsch-Polnischen Gesundheitsregion zu erarbeiten.

- **Akteure kennenlernen und grenzüberschreitend vernetzen**
- **Angebote, Erfahrungen und gute Praxis sichtbar machen**
- **Gemeinsame Herausforderungen und Potenziale identifizieren**
- **Thematische Schwerpunkte für die weitere Arbeit herausarbeiten**
- **Erste konkrete Schritte für Zusammenarbeit und Wissenstransfer entwickeln**





PRAXIS // PRAKTYKA

POLITIK // POLITYKA

BILDUNG // EDUKACJA

WISSENSCHAFT // NAUKA

FINANZIERUNG // FINANSOWANIE

Pflege und Gesundheitsvorsorge im Verflechtungsraum

Workshop 1a

Kurzbeschreibung

Im Workshop „Pflege und Gesundheitsvorsorge im Verflechtungsraum" diskutierten die Teilnehmenden die bestehenden Pflege- und Gesundheitsstrukturen auf deutscher und polnischer Seite der Grenzregion. Im Mittelpunkt standen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Versorgungssysteme sowie die Frage, welche Ansätze sich grenzüberschreitend übertragen oder gemeinsam weiterentwickeln lassen.



Wichtigste Erkenntnisse

Die Diskussion zeigte, dass beide Länder vor ähnlichen Herausforderungen stehen – insbesondere dem demografischen Wandel, dem Fachkräftemangel und der Sicherstellung wohnortnaher Versorgung. Gleichzeitig wurden unterschiedliche organisatorische Strukturen, Zuständigkeiten und Finanzierungsmodelle als wichtige Unterschiede benannt. Ein großer Mehrwert wurde darin gesehen, voneinander zu lernen, gute Praxis sichtbar zu machen und bestehende Kooperationen zwischen Kommunen, Einrichtungen und Fachkräften auszubauen.

Gemeinsame Herausforderungen verbinden

Der demografische Wandel, steigende Pflegebedarfe und der Fachkräftemangel wurden auf beiden Seiten der Grenze als zentrale Herausforderungen beschrieben.

Gute Praxis gemeinsam weiterentwickeln

Viele erfolgreiche Ansätze existieren bereits in beiden Ländern. Der Fokus lag darauf, voneinander zu lernen und funktionierende Modelle an die jeweilige Region anzupassen.

Unterschiede der Systeme verstehen

Die Teilnehmenden diskutierten Unterschiede bei Finanzierung, Organisation und Zuständigkeiten der Pflege- und Gesundheitsversorgung. Ein besseres Verständnis der jeweiligen Systeme wurde als Voraussetzung für Zusammenarbeit gesehen.

Zusammenarbeit braucht persönliche Kontakte

Grenzüberschreitende Kooperation entsteht vor allem durch direkte Begegnungen zwischen Einrichtungen, Kommunen und Fachkräften. Hospitationen, gemeinsame Fortbildungen und regelmäßiger Austausch wurden mehrfach vorgeschlagen.

Soziale Teilhabe = Strategien gegen Einsamkeit

Workshop 1b

Kurzbeschreibung

Der Workshop "Einsamkeit" beleuchtete das Thema soziale Isolation im deutsch-polnischen Grenzraum. Im Mittelpunkt standen Fragen der Einsamkeitsprävention, sozialen Teilhabe und lokaler Unterstützungsangebote für ältere Menschen. Teilnehmende aus beiden Ländern tauschten Erfahrungen aus und diskutierten gemeinsame Ansätze zur Stärkung von Nachbarschaft, Begegnungsorten und ehrenamtlichem Engagement.



Wichtigste Erkenntnisse

Die Diskussionen machten deutlich, dass Einsamkeit von den Teilnehmenden sowohl als gesundheitliches als auch als ein gesellschaftliches Thema verstanden wird. Besonders häufig wurden fehlende Begegnungsmöglichkeiten, eingeschränkte Mobilität, mangelnde Informationen über bestehende Angebote sowie fehlende Vernetzung zwischen Akteuren als Ursachen benannt. Gleichzeitig wurde sichtbar, dass bereits zahlreiche funktionierende Ansätze existieren – diese sind jedoch häufig lokal begrenzt oder zu wenig bekannt.

Bestehende Angebote besser sichtbar machen

Viele funktionierende Angebote – wie Seniorenclubs, Universitäten des Dritten Lebensalters, Nachbarschaftshilfen oder Walking-Gruppen – sind bereits vorhanden. Im Vordergrund stand der Wunsch, diese besser sichtbar zu machen, zu vernetzen und grenzüberschreitend voneinander zu lernen.

Teilhabe braucht Erreichbarkeit

Fehlende Mobilität, digitale Ausgrenzung und mangelnde Informationen über bestehende Angebote wurden häufig als Ursachen von Einsamkeit genannt. Als Lösungsansätze wurden u. a. Fahrdienste, mobile Gesundheitsangebote, digitale Austauschplattformen und niedrigschwellige Begegnungsorte diskutiert.

Begegnung entsteht vor Ort

Nachbarschaftshilfe, Ehrenamt, generationenübergreifende Angebote und „Dritte Orte“ wurden als zentrale Ressourcen gegen Einsamkeit gesehen. Auch Schulen, Wohnungsgesellschaften und lokale Vereine wurden als wichtige Partner für soziale Teilhabe benannt.

Erfahrungen austauschen statt neu beginnen

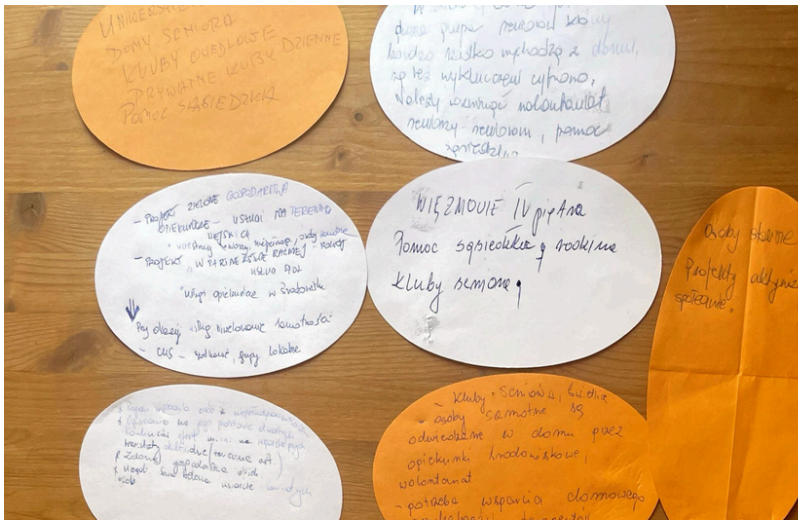
Die Teilnehmenden wünschen sich mehr Hospitationen, Studienbesuche und regelmäßigen Austausch zwischen Kommunen, Organisationen und Initiativen. Gute Praxis aus Deutschland und Polen soll gemeinsam weiterentwickelt und auf andere Regionen übertragen werden.

Soziale Teilhabe = Strategien gegen Einsamkeit

Workshop 1b - Interessanteste Aussagen der Teilnehmenden

Stimmen aus dem Workshop

Die folgenden Aussagen spiegeln einige der wichtigsten Eindrücke, Erfahrungen und Perspektiven der Teilnehmenden aus dem Workshop zu Einsamkeit wider.



Zitate

„ Für mich bedeutet Einsamkeit auch Gemeinschaft. Ist sie nur Ausgrenzung? [...]– Präventionsmaßnahmen sind notwendig– gemeinsame gesellschaftliche Verantwortung– Kommune, NGOs und Staat– entscheidend ist das gemeinsame Handeln "

— Teilnehmende:r

„ Uns fehlen Fachkräfte für den Umgang mit Einsamkeit. Es braucht ein Projekt mit direkter Begleitung der Betroffenen. "

— Teilnehmende:r

„ Jede und jeder erlebt Kommunikations- bzw. Erreichbarkeitsbarrieren (in unterschiedlichen Bereichen).– Mobilität / Verkehr– Internetzugang– Zugang zu öffentlichen EinrichtungenUns geht es nicht um große systemische Lösungen, sondern darum, handeln zu können.Es gibt Mittel und Möglichkeiten, aber wir arbeiten für kleine Gemeinden und ihre Menschen.Soziale Gemeinschaft ist unsere Aufgabe! "

— Teilnehmende:r

„ Strategien→ Aufenthaltsräume schaffen, Begegnungsangebote→ aufsuchende Angebote→ Beratung, z. B. gemeinschaftliches Wohnen im Alter "

— Teilnehmende:r

Mehrwert einer Deutsch-Polnischen Gesundheitsregion

Workshop 2a & 2b - Interessanteste Aussagen der Teilnehmenden

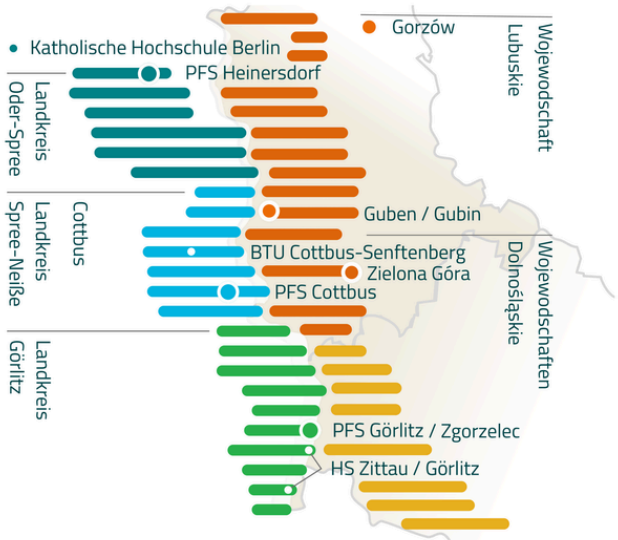
Im Workshop diskutierten die Teilnehmenden die Frage, welchen konkreten Mehrwert eine deutsch-polnische Gesundheitsregion für unterschiedliche Zielgruppen und Akteure schaffen kann. Dabei standen die Perspektiven von Bürger*innen, Fachkräften, Kommunen sowie Gesundheits- und Sozialorganisationen im Mittelpunkt.

Vorteile für die Teilnehmenden

- Zugang zu Gesundheits- und Pflegeleistungen auf beiden Seiten der Grenze
- Erfahrungsaustausch und gegenseitiges Lernen
- Aufbau persönlicher Kontakte und Vertrauen
- Gute Praxis kennenlernen und übertragen
- Besserer Zugang zu Informationen, Aktivitäten und Fortbildungen
- Gesundheitsbildung und Prävention
- Zusammenarbeit zwischen NGOs sowie Unterstützung durch gemeinsame Projekte

Vorteile für die Region

- Gemeinsame Gesundheitsversorgung und medizinische Angebote
- Gemeinsame Standards und Strukturen
- Bessere Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen und Kommunen
- Unterstützung der Seniorenversorgung
- Wissens- und Technologietransfer
- Digitalisierung und gemeinsame Informationsplattformen
- Stärkung der regionalen Zusammenarbeit zwischen Institutionen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft



Mehrwert einer Deutsch-Polnischen Gesundheitsregion

Workshop 2a & 2b - Interessanteste Aussagen der Teilnehmenden

Stimmen aus den Workshops

Die folgenden Aussagen spiegeln einige der wichtigsten Eindrücke, Erfahrungen und Perspektiven der Teilnehmenden wider.



Zitate - Vorteile für die Region

„ – stärkere Entwicklung der Region– Arbeits- und Entwicklungsmöglichkeiten für Studierende und Hochschulen auf deutscher Seite– gemeinsame Angebotsdatenbank für die Bewohner beider Regionen– ein gemeinsames Angebot an Dienstleistungen "

— Teilnehmende:r

„ Von unten / aus der Bevölkerung heraus– gesellschaftliche Aktivierung der Bevölkerung "

— Teilnehmende:r

„ Stärkung sozialer Dienstleistungen– Erfahrungsaustausch– Austausch von Ärzt:innen und Pflegepersonal"

— Teilnehmende:r

„ – Zugang zu Wissen und Fortbildungen– bessere Arbeitsbedingungen– Ende der Warteschlangen beim Arzt "

— Teilnehmende:r

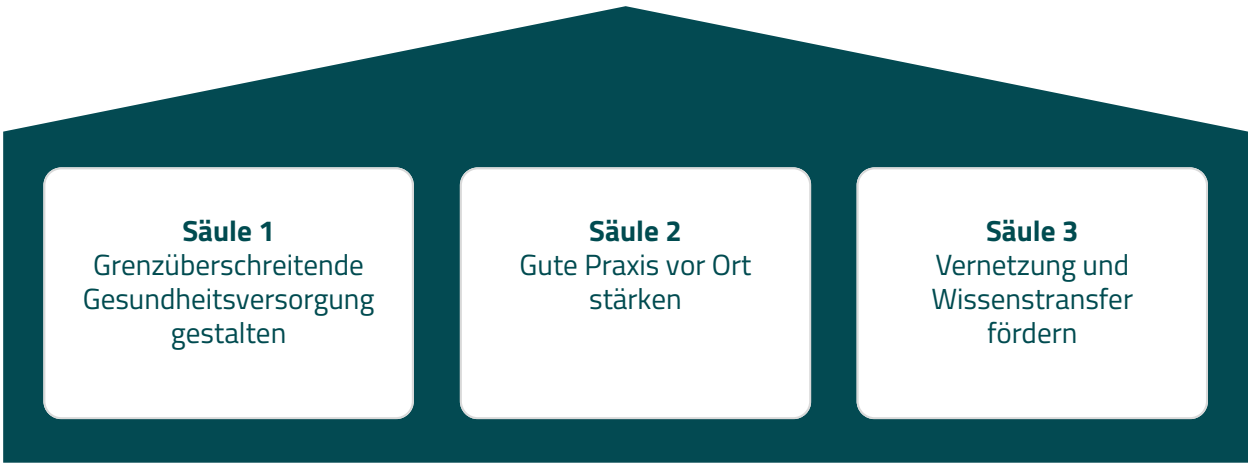
Die drei Säulen einer Deutsch-Polnischen Gesundheitsregion

Die drei Säulen bilden den gemeinsamen Arbeitsrahmen des Werkstattprojekts AGEPOL. Im Rahmen der ersten Vernetzungskonferenz wurden sie durch die Perspektiven der Teilnehmenden weiterentwickelt, geschärft und mit konkreten Themen und Beispielen aus der Grenzregion gefüllt.

Sie verdeutlichen zugleich, auf welchen Ebenen eine Zusammenarbeit möglich ist – von der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung über die Entwicklung guter Praxis vor Ort bis hin zur Vernetzung von Menschen, Organisationen und Wissenschaft.

Die Säulen dienen als Orientierung für die weitere Projektarbeit und zeigen, wo sich unterschiedliche Akteur:innen mit ihren Kompetenzen, Erfahrungen und Projekten einbringen können. Gleichzeitig bilden sie die Grundlage für die zukünftige Governance und Zusammenarbeit innerhalb der Deutsch-Polnischen Gesundheitsregion.

Die auf den folgenden Seiten dargestellten Ergebnisse und thematischen Cluster gehen auf die Leitfrage der Workshops 2a und 2b zurück: „Welche thematischen Schwerpunkte sollte eine Deutsch-Polnische Gesundheitsregion haben?“ Sie bilden die inhaltliche Grundlage für die weitere Projektarbeit.



Cluster / Themen einer DPGR

Säule 1

Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung gestalten

Gemeinsame Strukturen, Angebote und Rahmenbedingungen entwickeln.
Kernaussage: Die Teilnehmenden sehen eine große Chance darin, Ressourcen besser zu bündeln, Angebote aufeinander abzustimmen und Versorgung im ländlichen Grenzraum langfristig zu sichern. Gleichzeitig wurden Bürokratie, unterschiedliche Systeme und fehlende Strukturen als zentrale Hürden benannt.

- Gemeinsame Gesundheitsversorgung
- Zugang zu medizinischen Leistungen auf beiden Seiten der Grenze
- Fachärztliche Versorgung
- Langzeitpflege
- Gemeinsame Standards
- Digitalisierung
- Infrastruktur
- Politik und rechtliche Rahmenbedingungen

Zugang & Standards

Zugang zu Gesundheitsleistungen auf beiden Seiten der Grenze; gemeinsame Standards für Dienstleistungen; bessere Abstimmung zwischen Gesundheitseinrichtungen in Deutschland und Polen

Versorgung & Notfall

Fachärztliche Versorgung und medizinische Dienstleistungen; Rettungsdienst und Notfallversorgung; Langzeitpflege und Versorgung im Alter

Digitalisierung & Information

Digitalisierung, Plattformen und Informationsaustausch; gemeinsame Nutzung vorhandener Ressourcen

Bürokratie & Rahmenbedingungen

Bürokratie, Verwaltung und rechtliche Rahmenbedingungen; Abbau struktureller Hürden zwischen den Systemen

Cluster / Themen einer DPGR

Säule 2

Gute Praxis vor Ort stärken

Prävention, Versorgung und innovative Lösungen gemeinsam weiterentwickeln. Viele gute Ansätze existieren bereits vor Ort. Die Herausforderung liegt weniger darin, völlig neue Ideen zu entwickeln, sondern bestehende Angebote sichtbarer zu machen, voneinander zu lernen und erfolgreiche Praxis in andere Regionen zu übertragen. Themen dieser Säule umfassen Gesundheitsvorsorge und Prävention, Gesundheitsbildung sowie die Verbesserung der Lebensqualität ab 60. Einsamkeitsprävention, soziale Teilhabe und Nachbarschaftshilfe stehen ebenso im Fokus wie lokale Begegnungsorte und Seniorenclubs.

- Gesundheitsprävention
- Gesundheitsbildung
- Menschen mit Behinderungen
- Ehrenamt
- Soziale Innovationen
- Unterstützung pflegender Angehöriger
- Psychologische Unterstützung
- Technologische Innovationen

Gesundheitsvorsorge & Prävention

Gesundheitsbildung und Seniorenversorgung, Lebensqualität ab 60

Einsamkeitsprävention

Soziale Teilhabe, Nachbarschaftshilfe und lokale Begegnungsorte fördern

Unterstützung & Mobilität

Alleinlebende, Menschen mit Behinderung, pflegende Angehörige, Erreichbarkeit im ländlichen Raum

Ehrenamt & Wissenstransfer

Digitale Teilhabe, Vereine, generationenübergreifende Angebote, Übertragung guter Praxis

Cluster / Themen einer DPGR

Säule 3

Vernetzung und Wissenstransfer fördern

Vernetzung wurde nicht nur als Begleitfaktor, sondern als zentrale Voraussetzung für eine Deutsch-Polnische Gesundheitsregion sichtbar. Persönliche Kontakte, gegenseitiges Vertrauen und strukturierte Kooperationen zwischen NGOs, Kommunen, Pflege, Gesundheitswesen und Wissenschaft bilden die Grundlage für nachhaltige Zusammenarbeit. Der Aufbau gemeinsamer Wissenscluster und der Austausch guter Praxis ermöglichen es, erfolgreiche Ansätze grenzüberschreitend zu übertragen und kulturelle Barrieren abzubauen.

- Erfahrungsaustausch
- Wissenscluster
- Gemeinsame Fortbildungen
- Hochschul- und Forschungskooperationen
- Austausch zwischen Studierenden
- Hospitationen und Studienbesuche
- Kooperation zwischen NGOs, Kommunen und Gesundheitseinrichtungen
- Qualifizierung von Fachkräften (einschließlich Sprache)

Erfahrungsaustausch & Kontakte

Erfahrungsaustausch zwischen deutschen und polnischen Akteur:innen; Aufbau persönlicher Kontakte und Vertrauen; Kooperation zwischen Seniorenorganisationen; Teilnehmerlisten und transparente Kontaktmöglichkeiten

Kooperation & Qualifizierung

Zusammenarbeit zwischen NGOs, Kommunen, Pflege und Wissenschaft; gemeinsame Fortbildungen und Qualifizierung; Austausch in Ausbildung und Praxis; Hospitationen, Studienbesuche und Praktika

Wissenschaft & Wissenstransfer

Wissenschaftliche Kooperation und gemeinsame Forschung; Wissenscluster, Think Tanks und Expert:innenkreise; Austausch guter Praxis und gemeinsames Lernen

Kulturelle Barrieren & Beziehungen

Abbau kultureller Barrieren und Aufbau guter Beziehungen; gegenseitiges Verständnis als Grundlage nachhaltiger Deutsch-Polnischer Zusammenarbeit

Kontakt

Werkstattprojekt AGEPOL
Ko-Kreative Grundlegung zur Entwicklung einer Deutsch-Polnischen Gesundheitsregion

Projektteam
Christian Lombardt, Enrico Triebel, Prof. Dr. Alexandra Retkowski, Ana Galtung,

Deutsch-Polnischer Gesundheits- und Sozialverband e.V.
Ulmenstrasse 11
15526 Bad Saarow
Tel: +49 (0)33631 64 7573
E-Mail: info@dpgsv.de
Web: https://alterperimentale.de/werkstattprojekte/agepol/

Unser **AGEPOL Newsletter** informiert Sie über künftige Veranstaltungen sowie die Entwicklung des Werkstattprojektes.

Zachęcamy również do zapisania się na nasz **newsletter AGEPOL,** aby być na bieżąco z przyszłymi wydarzeniami oraz rozwojem projektu warsztatowego.

Das Werkstattprojekt AGEPOL findet unter dem Dach des T-Raum-Projektes AlterPerimentale statt und wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt gefördert.

Gefördert durch:
Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt